

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 71.

Freitag den 5. September

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung 4. Gebühr: die dreißigmalige Zeit aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Öffentliche Anzeigen.

21<sup>1</sup> **Wildberg,**  
Gerichtsbezirks Nagold.  
In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenfahde des † Michael Hörmann, gewesenen Pfälsterers dahier, hat man zur Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Nachlassvergleichs-Versuche Tagfahrt auf Samstag den 20. September, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wozu man alle nicht amtlich bekannte Gläubiger mit dem Anfügen auf das hiesige Rathhaus einladet, daß im Versäumnisfalle auf ihre Befriedigung bei Vertheilung der Masse keine Rücksicht genommen werden würde.  
Den 3. September 1862.  
K. Amts-Notariat und Gemeinderath Wildberg.  
vdt. Amts-Notar Kirchgraber.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Grömbach.  
**Holzverkauf.**  
Am Montag den 15. September, von Morgens 9 Uhr an, in Grömbach aus den Staatswaldungen Thalheimerfeld und Reutplagberg:  
66 Stamm Ausichtholz,  
113 Kstfr. tannene Scheiter u. Prügel,  
29 „ Reisprügel und  
73 „ weißtannene Rinde.  
Altenstaig, den 30. August 1862.  
K. Forstamt.  
Aber.

21<sup>1</sup> **Hornberg,**  
Oberamts Calw.  
**Scheiterholzverkauf.**  
Am Samstag den 13. September, Mittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus 25 Klaster Scheiterholz, welche in den hiesigen Gemeindewaldungen erzeugt wurden, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.  
Den 1. September 1862.  
Schultheißenamt.  
Kübler.

Nagold.  
**Bandweidenverkauf.**  
Am Montag den 8. September, Vormittags 9 Uhr, werden die Bandweiden auf der sogenannten Insel gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.  
Stadtpflege.  
Luh.

21<sup>2</sup> **Nagold.**  
**Holzwerker-Gesuch.**  
Die hiesige Gemeinde läßt in ihren Wal-

dungen vieles Langholz und mehrere Hundert Klaster Scheiterholz schlagen, wofür guter Lohn bezahlt wird.

Lusttragende Holzwerker wollen sich im Laufe dieser Woche bei Waldmeister Günther melden.

Den 1. September 1862.  
Gemeinderath.

31<sup>1</sup> **Eßringen,**  
Oberamts Nagold.

## Schafweide-Verleihung.

Am Mittwoch den 1. Oktober 1862, Vormittags 10 Uhr, wird die hiesige Schafweide, welche im Vorjohr mit 200, im Nachjohr mit 300 Stück befahren werden kann, wieder auf 1 oder 3 Jahre auf dem Rathhause dahier verpachtet werden, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Die Verleihungsbedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden.  
Den 1. September 1862.

Schultheißenamt.  
Hermann.

**Schietingen,**  
Oberamts Nagold.

## Geld-Offert.

300 fl. sind gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 pSt. zum Ausleihen parat bei der Stiftungspflege.  
Luh.

## Töchter-Pensionat in Nagold.

In die Töchter-Pension, welche die Unterzeichnete hier gegründet hat, können für das am 1. Oktober beginnende Wintersemester mehrere auswärtige Töchter Aufnahme finden zur Ausbildung in der Musik, französischen Sprache, Zeichnen, Blumenmalen, weiblichen Handarbeiten, z. B. Stricken, Häkeln, Strammnähen, Weisnähen, Sticken, feineren Stickarbeiten, Kleidermächen (mit Schneidstunden), Puzmachen, Kochen und Bügeln.

Näheres auf geneigte Anfragen.

Zu weiterer Auskunftsertheilung sind bereit die Herren: Prälat von Kapff in Stuttgart, Dekan Freihofser in Nagold, Diakonus Kemmler daselbst.  
Nagold, den 31. August 1862.

**Julie Gahn,**

früher Lehrerin in Kornthal und in der französischen Schweiz.

Nagold.

Den Herren Waldbesitzern, Holzhändlern, Zimmerleuten u. d. d. diene auf die vielen Nachfragen zur Nachricht, daß

**J. G. Fauth's**

**Tafeln zur Bestimmung des kubischen Inhalts der runden**

**unbeschlagenen Stämme**

nebst

**Faulenzer über Berechnung des Preises per Cubikschuh,**

Preis brochirt 24 kr.,

nun in zweiter Auflage erschienen und wie bei uns selbst, so bei allen Buchhandlungen und bei den meisten Buchbindern wieder zu haben ist.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

## Privat-Anzeigen.

**Gündringen,**  
Oberamts Horb.

## Bretter feil.

Der Unterzeichnete hat 40 Stück sehr schöne starke Bretter und Dielen zu verkaufen, und können Liebhaber täglich Käufe abschließen mit

J. Hinderer zur Krone.

21<sup>1</sup> **Berneck.**

4 schwere **Dielenstöcke**

hat zu verkaufen

Joh. Gürbach.

21<sup>2</sup> **Altenstaig.**

**Schweineschmalz**, das Pfund 28 kr., bei größerer Abnahme per Pfund 26 kr., verkauft  
Seifenstader Ehret.

21<sup>3</sup> **Nagold.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener, junger Mensch, der Lust hat, die Müllerei zu lernen, findet so gleich einen Platz bei  
Müller Rapp.

21<sup>4</sup> **Nagold.**

## Eine Dienstmagd.

die mit Kochen, Putzen und Kindern umzugehen weiß, wird für ein Handlungshaus auf Martini gesucht.  
Auskunft bei der

Redaktion d. Bl.

# Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in das Haus neben dem Lamm, wo früher Kaufmann Bucherer war, verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

## Wilhelm Bräuning.

Außer meinem Waaren-Lager empfehle ich mich noch besonders in Besorgung von Staatsobligationen, Anlehens-Loosen und Wechsel auf Amerika und verspreche pünktliche und billige Bedienung.

Der Obige.

21<sup>a</sup> N a g o l d .

### I- Photogen-Oel.

von vorzüglicher Leuchtkraft und fast geruchlos, den Schoppen à 16 kr., bei größerer Abnahme die Maas à fl. 1., empfiehlt W. Hettler.

21<sup>a</sup> N a g o l d .

Centner'sches Hübneraugen-Pflaster, Brönnner'sches Fleckenwasser, Sächs. Fuß- & Polier-Pulver, Merckel's Alizarin-Finte, Sattler-schwärze in Packetschen. empfehle ich zu geneigter Abnahme bestens. W. Hettler.

21<sup>a</sup> N a g o l d .

Von der neu eingerichteten Stäblin'schen Kunstmühle in Rohrdorf habe ich die Niederlage übernommen und sind somit fortwährend alle Sorten Mehl zum gleichen Preise wie in genannter Mühle bei mir zu haben. W. Hettler.

21<sup>a</sup> N a g o l d .

**Guß-Waaren-Empfehlung.** Bei herannahender stärkerer Verbrauchszeit bringe ich mein gut assortirtes Lager in Gusswaaren jeder Art, namentlich in Oval-, Postament-, Eremitage- & deutschen Oefen (sowohl zu Holz als zu Steintohlen-Feuerung eingerichtet), zu geneigter Abnahme bestens in Erinnerung. Heintz Müller.

21<sup>a</sup> N a g o l d .

Den Herren Schuhmachermeistern diene zur Nachricht, daß ich eine große Auswahl mit der Nähmaschine verfertigter Schäfte für Herren, Damen und Kinder beigelegt habe, die ich billigt erlasse. Gottlob Knodel.

21<sup>a</sup> N a g o l d .

### Wein-Empfehlung.

Reingehaltene Weine zu namhaft ermäßigtem Preise empfiehlt und macht die Herren Wirthe besonders aufmerksam Gottlob Knodel.

## Tages-Neuigkeiten.

Besigheim, 31. Aug. Ein bellagendwerther Unglücksfall ist heute früh hier geschehen. Mit dem von Stuttgart kommenden Zug reiste ein junger Mann, welcher die Unvorsichtigkeit beging, als eben der Zug auf die hiesige Gatzbrücke einfuhr, sich zum Wagenfenster herauszubiegen. Da deren Portalweite nur eben für die Breite der Wagen berechnet ist, so wurde ihm der Kopf so zerquetscht, daß er zwar noch lebend in den Güterschuppen gebracht wurde, jedoch bald darauf verschied; derselbe hieß Speidel und war früher Pfarrverweser in Gmüdingen. Stuttgart, 1. Sept. Gelegenheitlich einer aus der Ge-

gend von Spalt erhaltenen Mittheilung erfahren wir, daß dort die ersten Käufe Hopsen zu 110 fl. abgeschlossen worden sein sollen. — In Schwyzingen wird halbdürre Waare zu 60 fl. gekauft. In Kelheim spricht man von 30 fl.

Die Hopsenernte wird in Rottenburg und Umgegend einen Ertrag von nicht weniger als 10,000 Centnern liefern.

Von der Tauber, 30. Aug. Gestern traf 5 Steinbrucharbeiter in Jaersheim ein schweres Geschick. Es stürzte der obere Theil des Steinbruchs mit solcher Gewalt auf sie, daß 3 sogleich förmlich zerschmettert, zwei dermaßen verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine Riesengorgel, welche der berühmte Orgelbauer

21<sup>a</sup> N a g o l d .  
Geld-Antrag.

100 fl. werden gegen 2fache Sicherheit zu 4 1/2 Prozent in einem oder mehreren Posten ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion.

21<sup>a</sup> N a g o l d .  
Geld auszuleihen.

500 fl. und 100 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen Sicherheit in einem oder zwei Posten sogleich auszuleihen von Chr. Ludw. Binder.

21<sup>a</sup> R o h r d o r f .  
Oberamts Nagold.  
Geld-Antrag.

123 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei Weimer.

21<sup>a</sup> R o h r d o r f .  
Oberamts Nagold.  
Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat 200 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. auszuleihen. Reichert im Kloster.

21<sup>a</sup> P f r o n d o r f .  
Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichneten liegen 80 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat. Johs. Felske.

E h b a u s e n .  
Einige auf Handwagen geübte Feinspinner

können sogleich eintreten bei Fric & Reichert.

### Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

|                             |              |
|-----------------------------|--------------|
| a) mit unänderlichem Kurs.  |              |
| Bürt. Dufaten . . . . .     | 5 fl. 45 kr. |
| b) mit Veränderlichem Kurs: |              |
| Andere Dufaten . . . . .    | 5 fl. 31 kr. |
| Preuß. Pistolen . . . . .   | 9 fl. 54 kr. |
| andere dito . . . . .       | 9 fl. 36 kr. |
| 20-Frankenstücke . . . . .  | 9 fl. 22 kr. |
| Stuttgart, 1. Sept. 1862.   |              |
| Staatskassen-Verwaltung.    |              |

### Frankfurter Cours

am 1. Sept. 1862.

|                                  |              |
|----------------------------------|--------------|
| Pistolen . . . . .               | fl. 9. 37-38 |
| dito Preussische . . . . .       | 9. 56-57     |
| Holl. Zehnguldenstücke . . . . . | 9. 45-46     |
| Randducaten . . . . .            | 5. 32-33     |
| Zwanzigfrankenstücke . . . . .   | 9. 22-23     |

Bei der Verloosung von Gemälden etc. aus der diebjährigen Ausstellung des Kunstvereins in Stuttgart sind folgende 32 Nummern gezogen worden: 292, 335, 383, 389, 403, 422, 623, 801, 828, 900, 1248, 1441, 1692, 1765, 1972, 1990, 2002, 2073, 2225, 2747, 2926, 3127, 3521, 3642, 3785, 3788, 4036, 4048, 4210, 4225, 4463, 4473.

21<sup>a</sup> A l t e n s t a i g .

### Glasziegel,

mittelt deren eine angenehme Helle auf Bühnen mit 3 oder 4 Stück hervorgebracht werden kann, empfiehlt Carl Walz.

21<sup>a</sup> A l t e n s t a i g .

### H ä r i n g e

in 1/2stel und 1/4stel Tönnchen, sowie einzeln sind zu haben bei Carl Walz.

21<sup>a</sup> A l t e n s t a i g .

### Brauer-Garz

in ganzen und halben Centner-Kubeln ist stets vorräthig bei Carl Walz.

21<sup>a</sup> A l t e n s t a i g .

Wegen Räumung des Locals verkaufen die Unterzeichneten

Mittwoch den 10. ds.

Nachmittags 2 Uhr,

verschiedenes gewalztes und geschmiedetes Eisen, Stahl, Sturz, Achsen, Herdbrisen, Pflanzbeile, Schiebergestelle etc. etc. im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Huber & Schaupp.

S c h ö n b r o n n ,

Oberamts Nagold.

### Zugelaufener Schäferhund.

Bei dem Unterzeichneten hat sich ein schwarzfarbiger, auf der Brust etwas weißer Schäferhund eingestellt. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Ertrag der Unkosten abholen bei Christoph Erhardt, Schäfer.

21<sup>a</sup> A l t e n s t a i g .

Unterzeichneter hat 100 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen. Joh. Kaltenbach.

21<sup>a</sup> N a g o l d .

### Geld auszuleihen.

Sogleich 60 fl. und 80 fl. bei Waldmeister Günther.

Walker für eine Musikhalle in Boston in Amerika gebaut und in seiner Fabrik in Ludwigsburg aufgestellt hat, macht unter Kennern großes und gerechtes Aufsehen. Dieselbe enthält 86 Register, 4 Manuale und 2 Pedale. Die Blasbalgtreter, deren bei diesem Werke wohl 5—7 nöthig wären, sind durch Dampfkraft ersetzt. Die von Boston ernannte Prüfungscommission, bestehend aus den Herren Organist Dr. Hopkings aus London, Professor Herzog aus Erlangen, Musik-Direktor Seiz aus Rentlingen und Instrumentenmacher Schiedmayer aus Stuttgart hat dieses großartige Werk einstimmig für ein vollendetes Meisterwerk erklärt. Die so berühmten Orgeln zu Freiburg, Harlem, Weingarten, Ulm sind von diesem Werke durch die Schönheit des Tones und die Vorzüglichkeit der Mechanik bei weitem übertroffen.

König Max gedenkt in München einen Tiergarten anzulegen und dazu die Kreuzberger'sche Menagerie anzukaufen. Herr Kreuzberg wird als Inspektor angestellt werden, wenn der Kauf zu Stande kommt.

Karlsruhe, 30. Aug. Bei der heute stattgefundenen Serienzählung der badischen fl. 35-Loose wurden folgende 50 Serien à 50 Stück Loose gezogen: Serie 237, 278, 521, 734, 849, 1003, 1015, 1471, 1558, 1714, 2144, 2340, 2354, 2583, 2675, 3094, 3155, 3678, 3699, 3724, 3863, 4012, 4206, 4288, 4386, 4451, 4592, 4760, 5062, 5202, 5216, 5323, 5533, 5737, 6646, 6682, 6865, 6976, 7041, 7223, 7308, 7463, 7529, 7560, 7566, 7785, 7847, 7877, 7944.

Vor lauter Unionen kommen wir in Deutschland zu keiner Union, d. h. Einigung im großen Stil. Die Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck schließen sich an, eine norddeutsche Union zu gründen, d. h. so, daß sie eine gemeinsame diplomatische Vertretung wählen und ihre Schiffe unter schwarz-roth-goldener Flagge fahren lassen. Der Gedanke ist gut; so gewöhnen sich doch drei zusammen und nach ein paar Jahren wieder ein paar und endlich ziemlich drei Duzende.

Berlin. Am 26. Aug. ist die Antwort nach München und Stuttgart auf die Depeschen abgegangen, in welchen die beiden süddeutschen Regierungen erklärt haben, dem Handelsvertrag mit Frankreich nicht beistimmen zu können. Die Note nach München ist eine sehr ausführliche Arbeit, welche alle bairischerseits erhobenen Einwendungen der Reihe nach in eingehender Weise bespricht und auf Grund der früher nach München erfolgten Mittheilung des Berliner Cabinets wie der darauf geschehenen Rückäußerungen der bairischen Regierung vollständig und mit Zahlen widerlegt. (Stg. A.)

Berlin. Der König soll kürzlich beim Manöver um Burg auf die Meldung, daß ein Dragoner, dessen Sattelgurt gesprungen war, ohne Sattel der Schwadron gefolgt sei, erwidert haben: „Stille, meine Herren, wenn das die Kammer erfahren, streichen sie auch die Säbel im Etat.“

Wien, 2. Sept. Der Kaiser empfing gestern den Präsidenten des Juristentags Geh. Rath v. Wächter und sagte zu ihm: Er sei zwar vor Allem österreichisch, aber dabei auch entschieden deutsch und wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland. — Bürger wurde zum Marineminister ernannt. (L. d. St. A.)

Man spricht in Turin allen Ernstes von der Abdankung des Königs.

Turin. Der Kriegszustand zu Neapel und Sizilien dauert fort. In Mailand sind falsche Gerüchte über den Tod Garibaldi's verbreitet. Eine Demonstration wurde gewaltsam unterdrückt, wobei ein Todter und mehrere Verwundete. Auch zu Como wurden Kundgebungen mit Gewalt unterdrückt, zu Brescia waren sie friedlich. Der Prozeß Garibaldi's und seiner Mitschuldigen soll sogleich beginnen, das Tribunal ist noch unbekannt. Mario und Miß White wurden in Mailand verhaftet. Deserteure unter den Gefangenen wurden erschossen.

Turin, 1. Sept. Die offizielle Zeitung berichtet, daß zu Mailand, Pavia, Genua und Palermo Ruhestörungen stattgefunden hätten. Dazwischentreten der Militärmacht, Wachsamkeit der Behörden und einige Verhaftungen hätten zugereicht, um die Zusammenrottungen zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen. (L. d. d. St. A.)

Turin, 2. Sept. Garibaldi ist in Spezia angekommen, sein Gesundheitszustand befriedigend. Es wurde ein außerordentliches Conseil abgehalten, dem die Minister und viele Notabilitäten anwohnten. Die Kammer werden am 25. Sept. zusammentreten. Es wird versichert, das Ministerium werde die Erlaubniß einholen, mehrere Abgeordnete zu verfolgen. Es ist un-

richtig, daß die zu Gefangenen gemachten Deserteure erschossen wurden. (L. d. St. A.)

Die „France“ erhält einige Details über das Gefecht von Aspremonte: General Ciadini, welcher sein Hauptquartier zu Reggio hatte, erfuhr, daß Garibaldi gegen die Engpässe von Aspremonte vorrückte, daß er im Bassicata sich mit dem Gros seiner Freiwilligen vereinigen sollte, und daß er nur wenige Anhänger bei sich habe. Er organisirte eine Colonne von 2000 Mann, ausschließlich aus piemontesischen Soldaten, meist Bersagliere zusammengesetzt. Das Commando übertrug er dem Oberst Pallavicini. Die königlichen Truppen verfolgten die Garibaldianer, diese jedoch hatten einen Vorsprung von mehreren Stunden und waren auf dem Punkte zu entkommen, als man ihnen einen Soldaten als Parlamentär nachschickte, der Garibaldi auch erreichte. Letzterer hielt an. Die königlichen Truppen kamen herbei, benachrichtigten ihn von dem gegen ihn erlassenen Decret und forderten ihn auf, sich gefangen zu geben. Garibaldi weigerte sich und der Kampf begann. Die weniger zahlreichen Garibaldianer wurden besiegt und ihr Führer durch zwei Schüsse verwundet. Einige Minuten später wäre Garibaldi entkommen und zum Gros seiner Streitkräfte gestoßen. Oberst Pallavicini ist zum Lobne für seinen Erfolg zum General ernannt worden. — Man versichert, daß Garibaldi an Bord der Dampffregatte „Due de Genes“ angelangt, nach seiner Wiederherstellung die Ermächtigung verlangte, sich mit seinem Sohne Menotti nach Amerika begeben zu dürfen.

Der Verlust der Garibaldianer zu Aspremonte beträgt 12 Tode, 200 Verwundete und 2000 Gefangene. Der Verlust der Königlichen ist unbekannt.

Die gesammte Pariser Presse beschäftigt sich mit Garibaldi. Kein einziges Blatt findet die römische Frage mit Garibaldi's Gefangennahme gelöst.

Warschan, 27. Aug. Wie der Sternzeitung berichtet wird, ist am 24. aufs Neue ein Nordversuch gegen den Statthalter Grafen Wielopolsky und zwar vermittelt eines anonymen vergifteten Briefes gemacht worden. Der Brief war sehr fein geschrieben, so daß der kurzschichtige Graf ihn nicht vor die Augen halten und mit vollen Zügen die giftigen Dünste einathmen mußte, so daß sich sehr bald Uebelkeit und Erbrechen einstellten. — Der hiesige Prälat, Kanonikus Karnszewicz, Probst der Alexandergemeinde, welcher voriges Jahr eifrig gegen die Unordnung predigte, dafür aber täglich mit Drohbrieffen überschüttet und schließlich sogar durch Zusendung eines Stricks erschreckt wurde, ist seit längerer Zeit aus Aufregung und Furcht in Irrensin verfallen und hat sich endlich in der Nacht auf den 21. am Spiegelhaken in seiner Wohnung erhängt. Leider mehren sich auch die Selbstmorde in neuester Zeit sehr.

Konstantinopel, 26. August. Die Pforte bereitet einen Kampf gegen Serbien vor.

Madrid. Auf der spanischen Südbahn (Madrid-Alicante) hat sich am 18. August Nachts ein fürchterliches Unglück ereignet. In der Nähe von Villarrobledo hatte eine Wasserhose das Gamm der Bahn durchrissen und tiefe Löcher ausgewühlt. In diese stürzte der von Alicante kommende Zug hinein. Mehr als 50 Personen sind schwer verwundet, 4 todt; mehrere werden vermißt; man vermuthete, daß die Wasserfluth sie mit sich fortgerissen hat.

London, 27. Aug. In Folge eines in London abgehaltenen Cabinetraths hat Admiral Rundy, wie die „France“ meldet, Befehl erhalten, sich mit sämtlichen Schiffen seines Geschwaders unverweilt in die Bai von Neapel zu begeben.

London, 30. Aug. Donnerstag Nacht begab sich ein fürchterlicher Eisenbahnunfall bei Market Harborough. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, fuhren wenige Minuten nach einander von London ab. Gegen Mitternacht fuhr der zweite in den ersten hinein, der einen Augenblick anhielt, um Wasser einzunehmen. Die Dunkelheit erhöhte die Schrecken des Schauplatzes. Mehrere Personen wurden auf der Stelle getödtet, 25 gräßlich verwundet und im Ganzen an 400 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

In den englischen Fabrikgegenden ist die Noth ungeheuer. Vor allem ist der dicke Rauchvorhang, der gewöhnlich zwischen Himmel und Erde schwebt, verschwunden, ein ungewöhnliches helles Sonnenlicht und klare Luft verrathen, daß die Fabriken und die Menschen hungern. Nur hier und da steigt aus einer Esse ein dünnes schwaches Rauchfäulchen empor, das von

„halber Zeit“ spricht. — Und wie sieht's in den Wohnungen der Arbeiter aus? Ein Berichterstatter fand eine Familie von 5 Personen, die zusammen in einem Bett schliefen, und das Bett steckte in einem Loch, in das kein Lichtstrahl fallen konnte, kaum gut genug zum Kohlenbehälter. In einem andern Hause fand er eine steingepflasterte Zelle mit einem Strohsack, auf dem ein Skelett lag, das Skelett eines ganz nackten sterbenden Weibes. Er wird den Anblick, sagt er, nie vergessen. In einem kleinen Hause fand er eine Familie von 11 Personen, die seit 28 Wochen außer Arbeit war.

(Dfz.) Das ist der Krieg. Ein Brief aus Richmond, der Hauptstadt der amerikanischen Süd-Konföderation vom 3. Aug. sagt: Es herrscht hier viel Noth. Kaffee kostet 3 Dollars pro Pfund. Thee 7 Dollars. Eier 1 Dollar das Duzend. Ein Gut 14 Doll. Ein Paar Stiefeln 25—40 Doll. Ein Paar Schuhe 15 Doll. Ein Rock 50—75 Doll. Ein Paar Beinkleider 25 Doll. Schreibpapier 30 Doll. per Rieß. Kernmehl 30 Doll. pr. Pfd. Ungefähr 500,000 Personen sind hier mehr als vor dem Kriege. Kein Ende abzusehen. Sie werden sich bis auf den letzten Mann schlagen. Tabakernte mährathen; Preise um 2—400 Prozent gestiegen.

Laut Berichten aus New Orleans griffen die Conföderirten am 5. August Baton-Rouge an, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen; das conföderirte Widdergeschiff Arkansas ist von den Unionskanonenbooten zerstört worden. In Arkansas hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Conföderirten unterlagen.

Präsident Lincoln zeigt an, daß er in Central-Amerika einen Ort zur Kolonisation der Neger ausgesucht habe. Er erklärt, er ziehe die Auswanderung der Neger vor, weil es den Farbigen, seien sie frei oder Sklaven, niemals gelingen würde, sich den Weißen gleichgestellt zu sehen.

Veracruz, 1. Aug. Die Gaerillas halten die Franzosen trotz der zahlreichen Ausfälle der letzteren fortwährend eingeschlossen.

### Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Wie gierig horcht ein belastetes Gewissen auf Trostgründe, die ihm seine Schuld erleichterten. Franz fing an sich zu trösten. Jetzt hatte er keinen Grund mehr nach Hause zurückzukehren. Jetzt steckte er sein Ziel sich höher. Mit dem einfachen Mädchen aus beschränktem bürgerlichen Kreise hätte er am Ende doch nur ein beschränktes Leben geführt. Jetzt war er frei. Alle Genüsse des Lebens boten sich ihm dar, wenn ihm gelang, was der Spielisch ihm täglich und täglich versprach, ein bedeutendes Vermögen zu erwerben. Und die Genüsse des Lebens waren so süß. Rehberg lehrte ihn einen nach dem andern kennen. Bald wußte Franz seinen Verdruß über augenblickliche Ungunst des Glücks in Champagner und Tokajer zu ertränken. Bald verstand er es angenehme Stunden im Kreise liebenswürdiger und gefälliger Damen zu finden, deren es in Badeorten immer genug gibt.

Aus Monden werden Jahre.

Bald sind zwei Jahre verflossen, seitdem Franz nach Homburg gekommen.

Sein Auseres zeigte einen vollendeten Lebemann. Er wohnte in schönen Zimmern, er trug schöne Kleider, er verstand geschickt eine Flasche Champagner zu öffnen und wußte mit Anstand zu essen. Aber das Glück ist launisch. Die verschwenderische Lebensart, die Franz führte, zehrte auf was er hie und da gewann — und bald war sein anfängliches Kapital so geschmolzen, daß ein unglücklicher Abend ihn verderben mußte. Der unglückliche Abend kam. Franz hatte nichts mehr. Mit Zittern verkaufte, er was er entbehren konnte. Ein neuer Einsatz zum neuen Glück! Aber das kam nicht. Franz hatte gar nichts mehr. Das war entsetzlich. Zwei Jahre hatte er im Wohlleben geschwelgt und in süßen Träumen auf eine schöne Zukunft. Und jetzt ein Bettler. Und gab es kein Mittel sich wieder emporzuarbeiten? Nur eins! Das Spiel! Was der grüne Tisch verschlungen, konnte er auch wieder geben. Franz hatte schlecht berechnet, er hatte unrichtig gesetzt. Jetzt wußte er es besser. Hätte er nur noch einmal hundert Gulden, nur fünfzig, nur zehn, jetzt wollte er reich werden; denn jetzt konnte seine Berechnung nicht trügen. Und keine Hoffnung?

Doch ja, noch eine! Seine Mutter besaß ein kleines Häuschen, und er hatte einen Erbsanspruch auf einen Theil desselben. Franz reiste nach Hause.

Auf der letzten Station vor A. . . verließ Franz den Ei-

senbahnzug. Es war ihm unbehaglich, am hellen Tage in seiner Vaterstadt anzukommen, er meinte, aller Augen müßten auf ihn gerichtet sein. War das die Stimme des Gewissens?

Spät Abends zu Fuße erreichte er die Stadt. Wie anders war er vor so und soviel Monaten hier ausgezogen! Damals voll Lebenslust, mit froher Aussicht in die Zukunft, ein frischer, gutgearteter, junger Mann. Jetzt war er mit sich selbst zerfallen, seine Gedanken waren unaufhörlich auf die Pläne gerichtet, die er tausend und tausend Mal wiederholend für die Zukunft machte, und die sich alle auf das Spiel gründeten. Das ist eben der Fluch der Leidenschaft des Spiels, daß sie ihr Opfer nicht zur Ruhe kommen läßt, daß sie es unfähig macht zu jeder Thätigkeit — und zu jedem Genusse, daß sie seine Träume selbst vergiftet.

Franz dachte zurück an seine Freunde. Er hatte nichts wieder von ihnen gehört. Sie waren sicher geheilt von der Spielsucht durch ihren Verlust. Hätte er damals auch verloren! Der Gewinn war der Köder gewesen, an dem ihn der Spielteufel gefangen hatte! er dachte an seine todtte Braut — und verwünschte sich selbst und seinen Leichtsin! Er dachte an das Glück, das er schon besessen, das er so toll wieder von sich geworfen, und die nagendste Reue quälte ihn. Aber noch einmal so thöricht wollte er nicht sein. Noch ein Mal wollte er auf den Kampfplatz eilen und jetzt klüger sein.

Unter diesen Gedanken stand er vor dem Häuschen seiner Mutter. Kaum wagte er hineinzutreten. Er fühlte, daß er keinen freundlichen Empfang verdient habe. Und doch ward er ihm. Eine Mutter vergißt alles Leid beim Wiedersehen. Das getrennte Kind war ja ein halb verlorenes, das wiedergefundene ist doppelt willkommen. Auch die blinde Schwester, die noch am späten Abend emsig strickte, empfing ihn freundlich. Und als die alte Mutter in ihrer Freude herbeibrachte was sie hatte, Eier und Brod, als er wieder an dem Tische saß, an dem er so manche Mahlzeit gehalten, als die alte Schwarzwälderuhr, der große Ofen, die verrauchten Bilder an der Wand ihn an seine Kindheit mahnnten, meinte er vor Schmerz und Scham vergehen zu müssen, und mühsam verbarg er die tropfenden Thränen vor den Augen der sorglichen Mutter.

Er kämpfte während der Nacht einen harten Kampf mit sich. Noch war es Zeit, alle Gedanken an das Spiel fahren zu lassen — noch konnte er sein altes Gewerbe hervorsuchen und sich ein bescheidenes Loos gründen. Ja, wäre es eben kein bescheidenes Loos gewesen! Er hatte die glänzenden Genüsse des Lebens gekostet, und noch nicht eingesehen, daß diese eben nur Glanz bieten und nichts zurücklassen als Unbefriedigtsein, und daß es andern Genuß gibt, der den Menschen glücklich macht, indem er ihn veredelt.

Als ihn die Mutter am andern Morgen so freundlich das Frühstück bereitete, als sie ihn so ängstlich ansah, warum er so bleich und verfallen aussehe, als die blinde Schwester ihn demüthig und bescheiden fragte, wie es ihm gegangen wäre, vermochte er es nicht, den Verkauf des Häuschens zur Sprache zu bringen, denn er wußte, daß seine Mutter das den Todesstoß geben hieß. Er ging aus, seine alten Gefährten zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

— Mittel gegen die Kartoffelkrankheit. Im Sommer 1861 zeigte sich die Kartoffelkrankheit gegen Ende Juli und machte reißende Fortschritte. Da alle früher empfohlenen Mittel, wie Abschneiden des Krauts, Ausnehmen der Knollen, Kalken zc. sich als unwirksam oder sogar als nachtheilig erwiesen hatten, ergab man sich schon ziemlich in die traurige Nothwendigkeit, die üppigen Pflanzen zu Grunde gehen zu sehen. Da erfuhr ich, daß ein Landwirth der französischen Schweiz die kranken Kartoffeln mit Erfolg gewalzt habe und zwar bei dem ersten Erscheinen der Krankheit. Ich folgte diesem Beispiele und erkreute mich des besten Erfolges: denn eine gewalzte Fläche von 149 Geviertruthen 40 Fuß begann von Neuem üppige Triebe zu entwickeln und lieferte 56 1/2 Simri = 2680 Pfund, und eine gleich große ungewalzte 46 Simri = 2300 Pfd. Knollen. Dabei waren die Knollen der gewalzten Beete weit gesünder als die der ungewalzten. Offenbar wird diese Erscheinung durch die Knickung der Krautstengel und damit Störung des Fortwachsens des Pilzes bewirkt. Bis sich derselbe dann durch die neuen Triebe bis zu den Blättern durchgearbeitet hatte, waren die Knollen ausgereift.

Druck und Verlag der W. B. Jäger'schen Buchhandlung. Revision: 1871.

*Görlitz*